

Willy Spühler zum Gedenken

Autor(en): **Tschudi, Hans Peter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **69 (1990)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

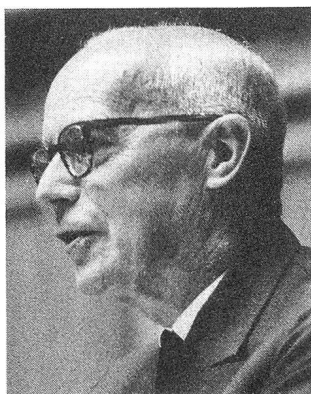
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Willy Spühler zum Gedenken



Am 31. Mai ist in Zürich alt Bundesrat Willy Spühler im Alter von 88 Jahren gestorben. Er gehörte zu den herausragenden Persönlichkeiten der Schweizer Sozialdemokratie. Sein Leben und Wirken würdigt alt Bundesrat Hans Peter Tschudi, der viele Jahre mit dem verstorbenen Zürcher Politiker zusammen gearbeitet hat. (Foto: Kurt Wyss)

Von alt Bundesrat
Hans Peter Tschudi

Anlässlich meines Besuchs im Waid-Spital hat mich Willy Spühler gebeten, zusammen mit Nationalrat Welter, an der Abdankung zu sprechen. Es fällt mir schwer, jetzt von einem persönlichen Freund und politischen Weggefährten Abschied nehmen zu müssen, mit dem ich während mehr als fünfzig Jahren – auch in schwierigen Situationen – vorzüglich zusammengearbeitet habe. Aus dem unendlich reichen, vielfältigen, kaum zu überblickenden Lebenswerk kann ich nur einige Leistungen und Verdienste hervorheben. Dankbar möchte ich in erster Linie an seine grosszügige, hilfsbereite, kultivierte und lebenswürdige Persönlichkeit erinnern.

Unsere Freundschaft geht auf das Jahr 1936 zurück. In der schweren Wirtschaftskrise der 30er Jahre war dem jungen Ökonomen Dr. Willy Spühler die Leitung des Städtischen Arbeitsamtes Zürich übertragen worden. Damals war ich Adjunkt im baselstädtischen Arbeitsamt. Ich konnte verfolgen, wie der Verstorbene mit grossem Einsatz, viel Initiative und mit sozialem Engagement seine schwere Aufgabe erfüllte. Da in Zürich die Zahl der Arbeitslosen bis gegen 10 000 anstieg, handelte es sich um eine gigantische Verpflichtung. Obwohl die Führung des Arbeitsamtes

bereits ein normales Pensum weit überstieg, wurde Willy Spühler 1939 zum Chef der Zentralstelle für Kriegswirtschaft ernannt. Er war also zuständig für die Rationierung der Lebensmittel, der Textilien usw. in der grössten Stadt unseres Landes. Damals hat sich sein Talent als hervorragender Organisator und speditiver Administrator glänzend bewährt. Diese besonderen Fähigkeiten sind ihm später in höheren und noch anspruchsvolleren Ämtern sehr zugute gekommen.

Besonders enge Kontakte zwischen Willy Spühler und mir haben sich auf der Ebene der Bundespolitik ergeben. Schon 1938, also einige Jahre vor seinem Eintritt in die Exekutive der Stadt Zürich, wurde er in den Nationalrat gewählt. Rasch hat er in der Nationalratsfraktion und in der Leitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz eine dominierende Stellung eingenommen. Er hat auf die ihm von seiner Zürcher Direktion her vertrauten Gebiete der Wirtschafts- und Gesundheitspolitik Einfluss ausgeübt sowie besonders zu Sozial- und Finanzproblemen Stellung bezogen. In den meisten wichtigen Kommissionen hat er mitgewirkt und zahlreiche präsiert. Erwähnt sei nur seine sehr aktive Mitwirkung in der Kommission, die das geltende AHV-Gesetz vorbereitet hat. Nach 17jähriger Zugehörigkeit zur Volkskammer hat er in den Ständerat gewech-

selt. Dort trat er die Nachfolge seines politischen Lehrmeisters, Stadtpräsident Emil Klöti, an. In der kleinen sozialdemokratischen Ständeratsfraktion bestand eine enge freundschaftliche Zusammenarbeit. Zwangsläufig musste jedes Mitglied sich auf mehrere Sachgebiete spezialisieren. Hier hat Willy Spühler begonnen, sich in der Aussenpolitik auszuzeichnen. In dieser Periode hat er auch als Mitglied des Schweizerischen Schulrates einen positiven Einfluss auf unsere Wissenschaftspolitik ausgeübt. Ferner hat er die SRG präsidiert.

Im Dezember 1959 hat sich die sogenannte Zauberformel, das heisst die proportionale Vertretung der grösseren Parteien im Bundesrat, durchgesetzt. Willy Spühler und ich sind als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei in die Landesregierung gewählt worden. Willy Spühler ist zuerst die Leitung des Post- und Eisenbahndepartementes übertragen worden. Die grossen Personalkategorien der Regiebetriebe haben den neuen Chef mit Begeisterung aufgenommen. Besonders in der Energiepolitik hat Willy Spühler neue, zukunftsweisende Akzente gesetzt. Entsprechend der starken Erweiterung des Geschäftsbereichs hat er das Departement in Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement umbenennen lassen. Nach dem Rücktritt von Bundesrat Wahlen hat er sich 1966 spontan bereit erklärt, die Führung des verwaisten damaligen Politischen Departementes zu übernehmen. In diesem Dikasterium hat er sich im In- und Ausland allgemeine Anerkennung erworben; er ist ein grosser Aussenminister geworden. Mit Entschlossenheit, mit Überzeugungskraft und mit bemerkenswertem Mut hat er sich für die zeitgemässe Öffnung der schweizerischen Aussenpolitik eingesetzt, und zwar nach Europa, nach dem Osten und durch eine intensive Entwick-

lungspolitik gegenüber dem wirtschaftlich benachteiligten Süden. Er war auch überzeugt, dass eine stärkere Mitarbeit der Schweiz in den internationalen Organisationen sowohl im eigenen als auch im Interesse der Völkergemeinschaft liegt. Im Europarat hat sich diese Mitwirkung erfolgreich durchgesetzt. Willy Spühler befürwortete auch den Beitritt zur Uno, weil die Schweiz eine zwar kleine, aber wichtige Rolle in der Weltpolitik zu spielen habe.

Willy Spühler hat sein Departement mit ruhiger und sicherer Hand geleitet. Hektischer Aktivismus war ihm fern; von ihm hörte man nie Klagen über eine zu grosse Belastung. Als Bundespräsident in den Jahren 1963 und 1968 hat er die Repräsentationspflichten mit Würde, aber auch mit Zurückhaltung erfüllt.

Der schweizerische Bundesrat beruht auf dem Kollegialitätsprinzip. Wie wohl kein anderer der 99 Bundesräte, die bisher geamtet haben, war Willy Spühler für das Kollegialitätsprinzip prädestiniert. Er besass nämlich Fachkenntnisse und politisches Interesse auf nahezu allen Sektoren der Regierungstätigkeit. Soweit nötig, intervenierte er bei Geschäften aller sieben Departemente. Seine Kompetenz in der Wirtschafts-, Sozial-, Finanz-, Energie-, Wissenschafts- und Aussenpolitik habe ich bereits erwähnt. Hervorgehoben sei nur noch sein Engagement für die Kulturpolitik, denn er besass grösstes Verständnis für Literatur, Musik, Film und bildende Künste.

Im Bundesrat haben Willy Spühler und ich äusserst harmonisch zusammengearbeitet, obwohl wir uns nie vor einer Sitzung abgesprochen haben. Da unsere politische Grundüberzeugung und auch manche Lebenserfahrung sich deckten, ergab

sich eine übereinstimmende Stellungnahme zu den aktuellen Problemen von selber.

Auf Anfang 1970 ist Willy Spühler in voller Gesundheit aus der Landesregierung ausgeschieden. In seinem 20jährigen sogenannten Ruhestand konnte er seine Dienste zahlreichen kulturellen und sozialen Institutionen zur Verfügung stellen. Mit besonderer Freude hat er die wichtige eidgenössische Kulturstiftung Pro Helvetia sowie die Koordinationskommission für die Präsenz der Schweiz im Ausland präsidiert. Als Freund der schönen Künste vermochte er sachkundige Förderungsarbeit zu leisten, wobei ihm der kulturelle Austausch mit anderen Staaten besonders am Herzen lag. Wesentlich war ihm auch der Vorsitz in der Gesellschaft für Minderheiten.

Diese sehr unvollständigen biographischen Hinweise zeugen für ein beeindruckendes Lebenswerk. Willy Spühler hat während des 20. Jahrhunderts in wechselnden Funktionen an den meisten wichtigen politischen Ereignissen und Entscheidungen teilgenommen. Diese glänzende Karriere des Sohnes eines Arbeiters war möglich, einerseits, weil ihm bedeutende Begabungen und Fähigkeiten geschenkt worden sind, und andererseits, weil er sich durch Charakterfestigkeit, durch unermüdelichen Einsatz und durch eine konsequente Politik ausgezeichnet hat. Während seines langen Lebens und in zahlreichen hohen Ämtern ist er den Idealen seiner Jugend treu geblieben. Mit aller Kraft und aus voller Überzeugung hat er sich für den Aufstieg der Arbeiterschaft aus dem Proletariertdasein eingesetzt. Als überzeugter Eidgenosse hatte er stets gleichzeitig das Wohl des ganzen Volkes im Auge. Doktrinären Fundamentalismus lehnte er klar ab. Er hat noch den Vater der

schweizerischen Arbeiterbewegung, Hermann Greulich, gekannt. Im Alter durfte er sich über den erfolgreich zurückgelegten politischen Weg freuen. Die persönliche Karriere von Willy Spühler ist ein Symbol für die Hebung der ganzen Arbeiterschaft zur Gleichberechtigung mit den anderen Bevölkerungsschichten. An dieser historischen Entwicklung war Willy Spühler massgeblich beteiligt.

Aus tiefer Überzeugung hat sich Willy Spühler Zeit seines Lebens für die Erhaltung des Friedens und für die Solidarität unter den Völkern eingesetzt. Mit seiner aktiven und offenen Aussenpolitik hat er einen schweizerischen Beitrag zu einer friedlichen Welt leisten können. In den letzten Monaten seines Lebens hat er die besondere Genugtuung erleben dürfen, dass sich endlich auch in Osteuropa die Freiheit und die Demokratie durchgesetzt haben.

Uns allen wird die hochragende, eindruckliche und sympathische Gestalt unvergesslich bleiben. Wegen seiner vornehmen, gepflegten Erscheinung ist ihm der lebenswürdige Spottname «Lord von Ausser-sihl» zugelegt worden. Entscheidend war aber nicht das Äussere, sondern seine humane Gesinnung, sein soziales Verständnis und seine Mitmenschlichkeit. Aufgrund dieser Eigenschaften und seiner aussergewöhnlichen Fähigkeiten hat Willy Spühler der Stadt, dem Kanton Zürich sowie Land und Volk der Eidgenossenschaft grösste Dienste geleistet. Er wird als bedeutender Staatsmann unseres Jahrhunderts in die Geschichte eingehen. Wir bleiben ihm zu tiefstem Dank verpflichtet für hervorragende Leistungen und für die lebenswürdige Freundschaft.

Nach der Stadt Zürich nun auch im Kanton Bern: Die **SP-Wahlerfolge** sind zurückgekehrt. Die SP-Fraktion im Berner Grossen Rat wird neu 57 Mitglieder oder 8 mehr als während der letzten vier Jahre haben. Das ist die Frucht harter, konsequenter und glaubwürdiger rot-grüner SP-Politik. Die Wählerinnen und Wähler kehren zur SP zurück oder kommen neu zu uns, weil sie sozial- und umweltpolitische Lösungen wollen und diese der Sozialdemokratie am ehesten zutrauen. Die schönen Wahlerfolge sind aber kein Anlass, jetzt auf irgendwelchen Lorbeeren ausruhen zu wollen. Um die grossen Probleme der Zukunft effektiv anpacken zu können, brauchen wir noch weitere Wahlerfolge und auch Mehrheiten in sachpolitischen Fragen. Und das heisst: Viel Einsatz und Arbeit.



Erfolg auch in Basel mit dem ordentlichen **SPS-Parteitag** vom 28./29. April. Fast tausend stimmberechtigte Delegierte haben die Geschichte der Partei für die nächsten Jahre mitgestaltet. Darüber orientiert ein grösserer Artikel in diesem Heft. Nochmals etwa tausend Genossinnen und Genossen sind als Gäste in die Muba-Halle gekommen. Das sind Demonstrationen gelebter Parteidemokratie, wie sie in der Schweiz nur in der SP auch All-

Nachdem in Basel der Parteitag mit grosser Mehrheit Nationalrat **Peter Bodenmann** zum neuen SPS-Präsidenten gewählt hatte, ist nun die Geschäftsleitung bei der Wahl des Vizepräsidiums einem früheren Antrag der Zentralen Frauenkommission der SPS gefolgt und hat zwei Frauen zu Vizepräsidentinnen der Partei gewählt: Mit Nationalrätin **Francine Jeanprêtre** (Morges) und Nationalrätin **Ursula Ulrich-Vögtlin** (Olten) sitzen zwei profilierte Frauen aus der welschen und der deutschen Schweiz im Präsidium der Partei.



Drei wichtige Vernehmlassungen hat die SPS-Geschäftsleitung verabschiedet:

Bei den umstrittenen **Strassenbenützungsgeldern** will die SPS selbstverständlich das Verursacherprinzip auch beim Strassenverkehr. Die Autobahnvignette und die Schwerverkehrsabgabe sollen deshalb nicht aufgehoben werden.

Im revidierten **Natur- und Heimatschutzgesetz** verlangt die SPS in der Vernehmlassung, dass Natur-, Denkmal- und Landschaftsschutz ganzheitlich verstanden und die noch vorhandenen Schönheiten unseres Landes auch wegen ihrer umweltpolitischen Bedeutung erkannt werden.